Schutzkonzept

Der Kindergartengruppen
Kinderhaus St. Martin
mit Schlosskindergarten

Inhalt

Das Schutzkonzept 3
Unser Leitgedanke 4
Schutz vor seelischer und geistiger Gewalt 4
Schutz vor körperlicher Gewalt 4
Schutz vor sexualler Gewalt 5
Die pädagogische Fachkraft im Kontext kindlicher Entwicklung - Prävention von Anfang an 4
Bewusster Umgang mit unserer „Macht“ gegenüber den Kindern 4
Umgang von Nähe und Distanz 4
Umgang von Nähe und Distanz zwischen Kind und Kind 5
Begleitung von Mahlzeiten 4
Umgang mit Streitsituationen 5
Umgang mit der Wickelsituation 5
Umgang mit der Entwicklung „Windel-Frei“ 6
Umgang mit dem Toilettengang 6
Benennung der Körperteile 7
Umgang mit kindlicher Selbstbefriedigung 7
Regeln und Umgang mit Doktorspiele/ Körpererkundungsspiele 7
Sexualpädagogik in unserem Kindergartenalltag- ....**Error! Bookmark not defined.**
Das Sexualpädagogisches Konzept 8
Unterscheid zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität 8
Unsere Kinder lernen… ....**Error! Bookmark not defined.**
Arbeitsmaterial im Kindergarten ....**Error! Bookmark not defined.**
Psychosexuelle Entwicklung-Die Rolle des Körpers in der Identitätsentwicklung 9
Schutz vor sexuellem Missbrauch 11
Risikoanalyse 12
Raumaufteilung ....**Error! Bookmark not defined.**
Offene Türen 18
Potentialanalyse 12
Fachlicher Umgang mit dem Thema- Das Kinderhaus als Kompetenzort 18
Im Team 18
In der Elternarbeit 18
Das Kinderhaus als Schutzort 18
Ablaufschema Kindeswohlgefährdung 18
Ablaufschema Übergriffiges Kind 18
Ablaufschema Übergriffige Fachkraft 18

Das Schutzkonzept

Prävention von Anfang an[1]

„In der Kita haben Mädchen und Jungen die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller Bedeutung haben, wo sich nicht die Großen, Starken und Groben durchsetzen. Wo Erzieherinnen und Erzieher sie darin unterstützen, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, zu zeigen, sich dafür einzusetzen und zu wehren, aber auch sich Unterstützung zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen oder sie verletzen. Erzieherinnen und Erzieher tragen täglich dazu bei, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Sie ermöglichen früh die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und fördern damit ganz maßgeblich das Kindeswohl. Dies ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt."

Kinder, welche Bescheid wissen über Ihren Körper und ausdrücken können wer und was mit einem gemacht werden darf und Kinder, die Worte haben, können erzählen was passiert ist und sich anvertrauen und versuchen sich Hilfe zu holen.

- **Kita als Kompetenzort**

„Ein zentrales Ziel von Schutzkonzepten in Kitas ist es, die Einrichtung zu einem Kompetenzort zum Thema sexuelle Gewalt zu machen, d.h. dass Kinder und Jugendliche hier Hilfe finden können. Dazu gehört neben der gelebten präventiven Erziehungshaltung, sich aktiv mit dem Thema sexuelle Gewalt zu befassen und so Ängste und Unsicherheiten abzubauen, hinzusehen und die richtigen Schritte zu unternehmen, wenn man Missbrauch vermutet. Erzieherinnen und Erzieher haben die Chance, für Kinder eine Vertrauensperson zu sein, wenn sie sich ihnen mitteilen. Aber auch Eltern, die sich Sorgen machen, ob oder weil ihr Kind mit sexueller Gewalt konfrontiert ist, können von in der Kita Rat und Unterstützung erhalten."

- **Kita als Schutzort**

„Das weitere Ziel lautet, Kitas zu Schutzorten zu machen, zu Orten, die keinen Raum für Missbrauch lassen, die präventiven Maßnahmen entwickeln, um nicht zum Tatort zu werden. Denn Kitas können auch besonders gefährdete Orte sein: Manche Täter und Täterinnen wählen gezielt einen pädagogischen Beruf, um leichter an potenzielle Opfer heranzukommen. Junge Kinder sind besonders gefährdet, denn sie können Missbrauchshandlungen nur schwer einschätzen und benennen und sind den Manipulationen hilflos ausgeliefert. […] Was Schutzkonzepte an Sicherheit bieten können, ist die Entscheidung des Teams, Nähe und Distanz zu Kindern fachlich zu diskutieren, die kindlichen Bedürfnisse zur Richtschnur für die Gestaltung von körperlicher Nähe zu machen und nicht dem Temperament und der Befindlichkeit der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen zu überlassen"

Um **Prävention von Anfang an** betreiben zu können, ist es für ein Team hilfreich, ein ausgearbeitetes Konzept zu erstellen. Das Sexualpädagogische Konzept ist daher Grundbaustein für die Prävention und somit grundlegend für das Schutzkonzept.

[1] Schutzkonzepte - Initiative Kein Raum für Missbrauch (kein-raum-fuer-missbrauch.de), Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Unser Leitgedanke

Die pädagogische Fachkraft im Kontext kindlicher Entwicklung - Prävention von Anfang an

Schutz vor seelischer und geistiger Gewalt

Begleitung von Mahlzeiten

Wir Erwachsenen haben hierbei oft den Anspruch, dass die Speise welche wir für das Kind gut und schmackhaft finden, gegessen werden soll. Doch die Erfahrung zeigt meistens schnell, dass nicht jedes Kind alles so bereitwillig probiert und vieles den Kindern anfangs nicht schmeckt. Das Kind findet vielleicht die Konsistenz eklig, oder das Aussehen und die Farbe nicht ansprechend. Beginnen wir die Kinder zum Essen zu zwingen, oder sie zu drängen etwas zu probieren „weil wir es uns wünschen“, wird die Essenssituation für die Kinder schnell zur Qual und es verbindet unangenehme Erinnerungen mit dem Essen.

Muss ein Kind alles was es zu der Vesper dabei hat oder was es zum Mittagessen gibt probieren:

Unsere Antwort ist Nein. Wir begleiten die Essensituation und sind bemüht die Kinder anzuregen, dass Essen zu probieren, zu erläutern, was das für eine Speise ist und wie sie schmeckt. Macht das Kind weiterhin deutlich, dass es das nicht essen möchte, dann akzeptieren wir das und setzen das Kind nicht weiter unter Druck. **Partizipation heißt Mitbestimmung**- daher ist unser Grundsatz, dass das Kind auch mitbestimmen **darf, was und wie viel es von der gebotenen Speise essen möchte und in welcher Reihenfolge es die Komponenten isst.**

Bewusster Umgang mit unserer „Macht“ gegenüber den Kindern

Nein heißt Nein! Die Kinder haben ein Recht auf eine Freiheitsbestimmung ihres Körpers. Das Fachpersonal akzeptiert die Meinung des Kindes und behält den Überblick über ihre eigene Kraft, „Macht“.

Umgang mit Risikozeiten und Stresssituationen

Der Alltag in der Betreuung im Kindergarten ist immer wieder eine Herausforderung für das Personal sowie auch für die Kinder. Dabei ist es wichtig Stresssituationen zu erkennen und dementsprechend zu agieren. Durch regelmäßige Ab- & Aussprachen und Selbstreflektion der Kollegen/Kolleginnen können Stresssituationen im Alltag verringert, oder voll beseitigt werden.

Mit einer Unterstützende, wohlfühlende und sichere Umgebung bieten wir möglichst Stressfreie Situation für die Kinder.

Schutz vor körperlicher Gewalt

Umgang von Nähe und Distanz

Wir arbeiten nach dem Grundsatz: „Sucht das Kind unsere Nähe und unseren Kontakt, bieten wir diesen an“. Wir zwingen uns keinem Kind auf, kein Kind wird geknuddelt, umarmt oder auf den Schoß genommen, wenn es dies nicht möchte oder nicht von sich aus dem Kontakt sucht. Uns ist eine behutsame Kontaktaufnahme wichtig. Wir bieten unsere Hilfe an und reichen die Hand. Möchte das Kind jedoch unseren Körperkontakt nicht, respektieren wir das.

Nehmen wir Körperkontakt auf kündigen wir diesen sprachlich an.

Uns ist ebenfalls wichtig, auch auf unseren Körpergrenze zu achten. Ist uns ein Kontakt eines Kindes zu intim (In das T-Shirt greifen, Suche nach der Brust), machen wir dies auf behutsame Weise dem Kind deutlich. Auch in diesem Bereich, möchten wir den Kindern ein Vorbild sein.

Umgang von Nähe und Distanz zwischen Kind und Kind

Die Kinder entdecken und erforschen sich selbst, ihre Grenzen und die von anderen Kindern, deshalb sind unsere Verhaltensregeln ein wichtiger Bestandteil in unserm Kindergartenalltag, um Übergriffe von Kind zu Kind zu vermeiden.

Wir beobachten und begleiten die Situation so, dass es für alle Kinder angenehm ist. Wird es einem Kind zu viel, greifen wir in die Situation ein und besprechen es gemeinsam. Das Ziel ist Respektvoll mit einander umzugehen und die persönlichen Grenzen wahrzunehmen und nicht zu verletzten.

Umgang mit Streitsituationen

Im Kindergartenalltag entstehen immer mal wieder Konflikte zwischen Kind und Kind, dabei ist es uns wichtig diese Situationen gut belgeiten zu können und Hilfestellungen zu leisten, falls diese benötigt werden.

Durch regelmäßige Kommunikation werden klare Regeln erstellt und wiederholt, um es bei den Kindern und Fachpersonal zu verinnerlichen.

Das Fachpersonal bleibt bei Streitsituationen ruhig, gelassen und unpathetisch, um auch in diesem Bereich ein Vorbild zu sein.

Dabei ist es uns wichtig, ein regelmäßiger Austausch und Selbstreflektion zu haben um unsere Gewaltfreie Konfliktlösungsfähigkeit zu stärken von Kind und Fachpersonal.

Schutz vor sexualisierter Gewalt

Umgang mit der Wickelsituation

Jedes Kind entwickelt sich in einem eigenen Tempo, jedes Kind durchlebt die verschiedenen Entwicklungsschritte anders. Auch deshalb sind die Kinder in unterschiedlichem Alter erst „Windel-frei“ und bereit auf die Toilette zu gehen. Dadurch haben wir immer wieder auch mehrere Kinder im Kindergarten die noch eine Windel tragen.

Auch im Kindergartenbereich ist uns die beziehungsvolle Pflege wichtig. Aus diesem Grund und um die Selbstwirksamkeit und die Selbstbestimmung zu fördern, gehen wir auf die Kinder zu und fragen ob Sie mit ihrem Geschäft fertig sind und ob Sie mitkommen um die Windel zu wechseln. Uns ist wichtig, dem Kind, wenn möglich die Wahl zu überlassen mit welcher Kollegin es zum Wickeln gehen möchte. Wir beziehen die Kinder in den Wickelvorgang mit ein, das Handtuch und die Windel aus der Schublade holen, Windel aufmachen und zu machen sowie das Mithelfen beim Anziehen. Gleichzeitig begleiten wir unser Tun sprachlich, sodass das Kind weiß was mit Ihm passiert und was als Nächstes folgt.

Weigert sich ein Kind massiv, möchte von keiner der Bezugskolleginnen gewickelt werden und lässt sich auch nicht mit sonstigen Spielangeboten oder Alternativen locken, dann Wickeln wir die Kinder nicht unter Zwang. Wir sehen uns nicht in der Position ein Kind zwanghaft auszuziehen und zu

säubern, wenn es dies massiv nicht möchte und sich wehrt. In solch einer Situation werden wir Kontakt zu den Eltern aufnehmen oder Sie beim Abholen auf die Situation hinweisen.

Umgang mit der Entwicklung „Windel-Frei“

„Sauberwerden“ ist ein Reifungsprozess, welcher zuerst im Gehirn beginnt. Die Nervenbahnen zwischen der Blase und dem Gehirn müssen sich erst bilden. Davor kann das Kind die volle Blase nicht spüren und dadurch auch nicht kontrollieren. Dieser Reifungsprozess findet, in der Regel, zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat statt. Das bewusste Festhalten und los lassen des Stuhlgangs wird als lustvoll empfunden.

Für uns ist ganz wichtig, dass das Sauberwerden nicht von Zwang und Druck geprägt ist. Ist das Kind noch nicht bereit auf das Klo zu sitzen, Pipi oder Stuhlgang in die Toilette zu machen, dann braucht es hierfür noch Zeit.

Wird den Kindern das Entleeren der Blase und der Stuhlgang bewusst und Sie spüren das die Windel voll ist, kommen die Kinder auch oft auf uns zu und geben Bescheid das Sie eine frische Windel brauchen. Diese Mitteilungen sind für uns auch die ersten Anzeichen dafür, dass das Kind beginnt seine Blase und seinen Darm zu spüren und diesen zu kontrollieren. Erst ab diesem Moment macht es Sinn den Toilettengang anzuregen oder das Töpfchen attraktiv zu machen.

Erkennen wir die ersten Anzeichen der Entwicklung gehen wir gerne mit den Eltern in das Gespräch und Weisen Sie auf unsere Beobachtungen hin. Wir sehen die Entwöhnung der Windel jedoch als primäre Aufgabe des Elternhauses. Die Entscheidung ob mit diesem Prozess begonnen wird treffen Sie als Eltern und die ersten Toilettenversuche finden erst einmal Zuhause statt.

Selbstverständlich begleiten wir diesen Prozess gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Kind. Für den Lernprozess ist es wichtig, dass sowohl Zuhause als auch im Kindergarten dann keine Windel angezogen wird.

Umgang mit dem Toilettengang

Das Kind hat die Windel nun abgegeben und hat gelernt auf die Toilette zu gehen, das ist für ein Kind ein großer Schritt in die Selbstständigkeit.

Gerne bieten wir den Kindern unsere Hilfe an, Unterstützen die Kinder beim Hose aufmachen, helfen beim Abwischen und bieten Hilfestellung beim wieder anziehen.

Umso Älter und Selbstständiger die Kinder werden überlassen wir Ihnen den Toilettengang und fragen nur noch nach ob die Kinder Hilfe benötigen.

Vor einem Angebot oder dem Spazieren gehen, machen wir die Kinder immer nochmals darauf aufmerksam ob Sie auf die Toilette müssen. Verneint ein Kind das und ist sich sicher, dass es nicht Pipi oder Stuhlgang muss, dann akzeptieren wir dies. Dadurch signalisieren wir den Kindern, dass wir uns auf Sie und ihr Körpergefühl genauso gut verlassen wie Sie selbst. Das Vertrauen in seine Körperkontrolle ist ein wichtiger Aspekt in der Selbstwahrnehmung.

Wenn wir den Waschraum betreten und hören das ein Kind auf der Toilette ist, ist es uns wichtig, dass wir erst einmal Fragen ob das Kind Hilfe braucht und welches Kind auf der Toilette ist. Wir schauen nicht ungefragt über den Kabinenrand oder öffnen die Türe. Uns ist bewusst, dass auch für Kinder der Toilettengang eine intime Situation ist und wir möchten die Kinder nicht beschämen.

Benennung der Körperteile

Uns ist wichtig, dass die Kinder von Anfang an ein gutes Körpergefühl entwickeln. Das Kind soll lernen, dass jedes Körperteil wichtig und nennenswert ist.

Daher benennen wir die Genitalien genauso wie andere Körperteile auch. Um hier eine einheitliche Bezeichnung zu verwenden haben wir uns auf folgende Begriffe geeinigt: Penis, Scheide und Po.

Die Ausscheidungen werden bei uns wie folgt benannt: Pipi, Kacka.

Wir sind stets bedacht auf unsere Wortwahl und versuchen den Begriff „stinkt“ nur auf die Windel oder den Stuhlgang selbst zu verwenden. Bsp.: „Puuuuh deine Windel/ dein Kacka stinkt, wir müssen dich wickeln“. Sätze wie „Hier stinkt es aber“ oder „Du stinkst“ versuchen wir strikt zu vermeiden!

Umgang mit kindlicher Selbstbefriedigung

Jedes Kind entwickelt sich in einem eigenen Tempo, so auch im Bereich der psychosexuellen Entwicklung und der Körpererfahrungen. Das Kind erkundet seinen Körper und verweilt gerne dort wo es sich gut anfühlt und entspannt. Manche Kinder entdecken die Selbstbefriedigung schon als Kleinkind, andere erst im Kindergarten-, Grundschul- oder Jugendalter. Es ist daher ganz normal das auch Kleinkinder die Körpererfahrung machen, dass das Stimulieren der Genitalien durch streicheln, durch robben, reiben auf dem Boden oder an einem Stuhl, zu einem angenehmen und beruhigenden Gefühl führt. Im Kindergarten machen wir hin und wieder diese Beobachtungen, zum Beispiel in Situationen in welche sich die Kinder unbeobachtet fühlen oder Siegerade nichts zum Spielen finden.

Wir finden es wichtig, dass den Kindern diese Art der Selbstregulierung zugestanden wird. Ihnen bereitet die Stimulierung Freude und es wirkt tröstlich. Wenn der Rahmen und die Situation es zulässt, möchten wir die Kinder erst einmal nicht mit der Selbstbefriedigung unterbrechen.

Kindergartenkinder müssen drauf hingewiesen werden, dass Selbstbefriedigung etwas Intimes ist, dass man nicht in der Öffentlichkeit praktiziert. Uns ist es daher wichtig, ein Rückzugsort für das Kind anzubieten, dadurch wollen wir signalisieren, dass dies ein privater Moment ist. Genauso heißt das für uns, wenn Kinder zum Beispiel beim Frühstück oder im Morgenkreis mit der Selbstbefriedigung beginnen, wir Sie behutsam aus der Situation holen, eine andere Alternative bieten oder auch verbal dem Kind bewusst machen, dass das nun im Moment nicht geht da wir gerade in einer gemeinsamen Aktivität sind. Uns ist wichtig, dass sich das Kind nicht bloßgestellt oder beschämt fühlt. Auf der anderen Seite möchten wir nicht, dass die anderen Kinder der Gruppe durch mögliche Geräusche oder ungewohnte Bewegungen verunsichert werden.

Regeln und Umgang mit Doktorspiele/ Körpererkundungsspiele

Das Interesse an anderen Kindern und deren Körper, wächst meist erst im Kindergartenalter, durch das gemeinsame spielen steigt die neugierig zu anderen Kindern Unsere Grundsatzregel für das gemeinsame Spiel lautet: Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt! Keine Perlen in die Nase oder Ohren, keine Gegenstände in den Mund und auch nichts in den Popo, den Bauchnabel oder die Scheide. Aus diesem Grund haben wir auch immer ein besonderes Auge darauf, wenn die Kinder sich gegenseitig als Arzt versorgen.

Dabei ist unser Ziel, den Kindern zu vermitteln, dass Nein auch Stopp heißt und wenn ein anderes Kind einen wegschiebt oder versucht weg zu laufen, es jetzt gerade den Körperkontakt, die

Umarmung oder das Küsschen nicht mag. Damit das Kind nicht körperliche und, oder seelisch verletzt wird.

Das Sexualpädagogisches Konzept

Unterscheid zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität

Den Begriff Sexualität verbinden viele Erwachsene mit Geschlechtsverkehr und mit Aufklärung darüber, welche frühestens im Grundschul- oder Jugendlichen Alter thematisiert werden sollte und bestenfalls erst später passiert.

Doch die Entwicklung der Sexualität umfasst ein viel größeres Feld und die Entwicklung der Sexualität beginnt schon mit der Geburt und verändert sich ein Leben lang.

Die Kindliche und die Erwachsenen Sexualität unterscheiden sich deutlich und haben verschiedene Ziele.

Das Kind erlebt seine Sexualität mit seinem gesamten Körper, sein Bedürfnis ist spontan, spielerisch, neugierig und unbefangen. Es empfindet seine Geschlechtsorgane genauso als Körperregion wie seinen Bauch, seine Beine und Hände. Es berührt und erkundet diese genauso wie seine anderen Körperteile und bemerkt, dass ein wohliges Gefühl entsteht, wenn es sich dort anfasst oder sich an einem Stuhl oder Kissen reibt. Das Kind macht hierbei wichtige Körpererfahrungen.

Die Sexualität von Erwachsenen folgt einer ganz anderen Intension. Sie folgt gezielt der Erregung und Befriedigung und richtet sich gezielt auf die Genitalien ab.

Hier eine kleine Gegenüberstellung um die Unterschiede zu verdeutlichen:

Kindliche Sexualität	**Erwachsenensexualität**
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Bewusster Bezug zur Sexualität
Auf Entspannung hin orientiert	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf Genitalien ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Unbefangenheit	Befangenheit

Psychosexuelle Entwicklung-Die Rolle des Körpers in der Identitätsentwicklung

Säugling, erstes Lebensjahr Beginn der psychosexuellen Entwicklung mit der Geburt	• „autoerotisch“ – auf sich selbst bezogen • Die „Orale-Phase“- „Lustgewinn“- über den Mund • Saugen an Brust und Flasche, alles in Mund stecken • Berührungen führen zu Nähe, Vertrauen und Wohlgefühl • Erkundung mit allen Sinnesorganen – Bindungsaufbau • berühren sich häufig, auch ihre Genitalien – eher zufällig – greifen, erleben angenehme Gefühle • spontane Erektionen bei Jungen, vaginale Lubrikationen bei Mädchen
Kleinkindalter, 2tes und 3tes Lebensjahr Entwicklung des Selbst-Bewusstseins Kindliche Neugier auf den eigenen Körper	• Masturbation ab ca. 2 Jahren, nicht sehr zielgerichtet, spielen Gedankenverloren an sich rum • beginnendes Interesse an Geschlechtsunterschieden • je kleiner die Kinder, desto weniger Scham • schau- und zeigelustig, Rock hochheben • „Anale- Phase“- bewusstes Festhalten und Loslassen ihrer körpereigenen „Produkte“ = Urin und Stuhlgang • Erprobung der Kontrolle über die Blase und den Darm, stolz wenn sie ihren Körper kennen • Erlangen von Selbstständigkeit durch Toilettengang • lernen erste Bergriffe für die Geschlechtsorgane
Kindergartenalter, 4tes und 5tes Lebensjahr Rollenspiele, z.B. „Vater-Mutter-Kind“	• ab ca. 4 Jahren „Doktorspiele“, Körpererkundungsspiele, Erkundung von Geschlechtsunterschieden, • Kinder praktizieren keine Erwachsenensexualität (Geschlechtsverkehr), imitieren sie aber manchmal aufgrund von Beobachtungen und ahmen diese nach (Zuhause, Medien) • Zunahme von Schamgefühlen • konkretere „Warum“-Fragen: alt genug für Fragen – alt genug für Antworten Kinderfragen die nicht beantwortet werden (wollen) – beflügeln die Phantasie mehr oder verunsichern die Kinder • Geschlechtsidentität • innige Freundschaften zu Gleichaltrigen (innige Umarmungen, kleine Küsschen, …)
Vorschulalter, 6tes Lebensjahr Rollenspiele, z.B. Verkleidung als gegengeschlechtliches Kind	• Abgrenzung zwischen Mädchen und Jungen • zunehmendes Schamgefühl, Unbefangenheit geht mit zunehmendem Alter verloren • Kinder verlieben sich auch in Erwachsene. • Bis hierhin noch kein detailliertes Wissen über die Sexualität Erwachsener. • Die sexuellen Aktivitäten geschehen ohne Zwang. Sie enthalten keine Erwachsenensexualität und keine aggressiven sexuellen Verhaltensweisen. • Provozieren mit Schimpfwörtern

Sexualpädagogik in unserem Kindergartenalltag-

Uns ist es wichtig, das Spielmaterial für die psychosexuelle Entwicklung ganz natürlich in den Alltag zu integrieren. Daher finden sich die Bücher zum Thema „Körper“ und „windelfrei“ selbstverständlich zwischen den anderen Büchern im Regal. Genauso wie die Körperpuzzle oder das Material zur Sinnes- und Körpererfahrung. In unseren Puppenecken finden sich Babypuppen mit dem weiblichen und männlichen Geschlecht, eines davon ist ein Baby mit den Körpermerkmalen für das Down- Syndrom.

In der Krippe finden sich Bürsten in verschiedenen Stärken, Material für die Erprobung der Grobmotorik wie Mattenbausteine, ein Barfußweg, Bewegungsbaustellen und Podeste für die Körpererfahrungen. Immer wieder bieten wir auch Bäder mit verschiedener Füllung, zum Beispiel ein Kastanienbad im Herbst, ein Korkenbad oder ganz klassisch das Bällebad an.

Das Spielmaterial schafft Erfahrungen mit verschiedenen Oberflächen und Beschaffenheiten. Die Kinder können ganzheitlich erfahren und erproben was sich für sie schön anfühlt, welches Material hart oder weich ist, glatt oder rau ist, sich kalt oder warm anfühlt.

Im Bereich Kindergarten haben wir noch weitere Bilderbücher zum Thema Gefühle, Körpergrenzen und dem „Nein sagen“ zur Auswahl. Die Bildung und Aufklärung im Bereich Körpergrenzen und Grenzüberschreitungen ist uns besonders wichtig und ein Grundstein unseres Schutzkonzepts vor Gewalt an Kindern.

Um einmal im Jahr etwas intensiver auf das Thema einzugehen, haben wir jedes Jahr eine Projektwoche zum Thema „Ich und mein Körper“. Themen wie die Körperteile, die Gefühle und die eigene Meinung, sowie Freundschaft, sind Schwerpunkte welche wir in dieser Zeit intensiver behandeln.

Für die Vorschüler bieten wir noch ein externes Kindersicherheitstraining an. Hierbei geht es in drei intensiven Stunden nochmal explizit um das Nein sagen, das laut um Hilfe rufen und den Umgang mit Fremden. Wie Verhalte ich mich richtig an der Straße und wie reagiere ich richtig, wenn mich jemand Fremdes anspricht.

Fachlicher Umgang mit dem Thema im Team

Das Thema Kinderschutz ist eines der wichtigsten Themen und Aufgaben in unserer Arbeit mit den Kindern. Die Beobachtung und Begleitung der Kinder sind fester Bestandteil in unserem Alltag. In regelmäßigen Kindbesprechungen werden die Kinder analysiert und besprochen. Mögliche Anzeichen und Auffälligkeiten werden im vier Augenprinzip beobachtet und dokumentiert.

Alle Kolleginnen sind zum Thema Kindeswohlgefährdung und sexualisierte Gewalt bei Kindern und Jugendlichen geschult. Der Kindergarten und die Krippe als Schutzort sind uns sehr wichtig. Durch das Schaffen von gemeinsamen Verhaltensregeln und Abläufen können wir Sicherheit und Qualität schaffen. Durch erarbeitete Ablaufschemata bei einem Verdacht und Vorfällen haben die Kolleginnen Handlungssicherheit und können kompetent reagieren.

Kinder schützen
= Kinder stärken.
Dem Kind das Gefühl geben, gesehen zu werden und wertvoll zu sein. Das stärkt das Selbstbewusstsein!
Selbstsichere Kinder sind nicht so anfällig für Anerkennung von anderen Menschen. Familie als Schutzraum ist wichtig. Dann traut sich das Kind sich anzuvertrauen.
= den Kindern Worte geben
Die Sexualorgane gehören ganz normal zu unserem Körper. Kinder brauchen Worte für alle Körperteile.
Wenn Kinder nicht wissen, wie sie Gefühle bennen sollen oder wie das Geschelchtsorgan des Mannes und der Frau heißen, wie sollen sie dann sagen, was ihnen passiert ist?
= Augen auf & Kindern glauben schenken.
Wenn Kinder sich komisch verhalten oder auf einmal nicht mehr zu einer bestimmten Person/ Ort möchten ist die Frage Warum? Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Kind und Fragen nach.
Falls Ihr Kind dann tatsächlich von einem Übergriff berichtet, dann Glauben Sie Ihm! Ein Kind, das solch eine Situation nicht kennt, hat keine Idee davon, dass es so etwas gibt. Holen Sie sich Unterstützung.
= Grenzen achten
Kinder haben Grenzen und zeigen sie auch. Sie drehen sich weg wenn Sie nicht geküsst werden wollen. Schieben einen weg wenn Sie die Umarmung nicht mögen. Schreien wenn Sie sich unwohl fühlen. Die Grenzen der Kinder müssen wir wahrnehmen und achten. Das stärkt die Selbstbestimmung.
= Respektvoller Umgang.
Kinder verdienen denselben Respekt wie Erwachsene. Wir machen uns nicht lustig über ihren Körper oder ihre Gefühle. Wir respektieren, wenn Kinder sich nicht nackt zeigen wollen oder alleine aufs Klo möchten. Wir lassen das Kind entscheiden wer es wickelt oder Ihm beim umziehen hilft. Kinder entwickeln scham und zeigen dies auch.
Wir respektieren ihre Selbstbestimmung und das Kind lernt dadruch, dass es alleine entscheidet, wer seinen Körper anfasst und zu sehen bekommt.

Risiko- und Potentialanalyse

Die Risikoanalyse ist eine Bestandsaufnahme, ob in der alltäglichen Arbeit oder der Organisationsstruktur Risiken oder Schwachstellen bestehen, die die Ausübung von sexualisierter Gewalt in der Einrichtung ermöglichen.

Risiko	**Abläufe zur Risikominimierung - Potential**
Die Wickelsituation- Bei der Wickelsituation gibt es mehrere Risikofaktoren. Die Situation ist sehr sensibel und findet in der 1 zu 1 Situation statt. 1. Kollege*in ist potentieller Täter- könnte die sensible Situation für einen Übergriff ausnutzen 2. Das Kind möchte nicht gewickelt werden und wehrt sich freiwillig mitzukommen.	Zu 1.: Die Kolleginnen wechseln sich beim Wickeln ab. Es geht nicht immer nur dieselbe Kollegin zum Wickeln. Der Wickeltisch ist zwar in einer geschützten Lage im Wickelraum/Waschraum aufgestellt, jedoch nicht völlig uneinsichtig für die anderen Kolleginnen. Die Türe zum Wickelraum wird nicht komplett geschlossen! Zu 2.: **Wir zwingen kein Kind zum Wickeln!** Wehrt sich das Kind mitzukommen, dann bekommt es noch etwas Zeit zum Spielen, möglicherweise ist das Kind noch nicht fertig mit seinem Spiel oder es braucht noch Zeit für den Stuhlgang. Möchte das Kind mit der einen Kollegin nicht zum Wickeln gehen, dann kann es sich alternativ eine andere Kollegin aussuchen. Wehrt sich das Kind weiterhin massiv und lässt sich durch nichts dazu bewegen, die Windel zu wechseln, sehen wir uns gezwungen die Eltern oder eine andere Bezugsperson telefonisch zu kontaktieren. Wir distanzieren uns klar davon, Kinder durch Zwang auf den Wickeltisch zu befördern und durch festhalten und Ausnutzung unserer Überlegenheit, zu säubern und die Windel zu wechseln.
Das An- und Umziehen- Besonders die kleineren Kinder mögen das An- und Umziehen nicht besonders gerne, oder wollen am liebsten alles ALLEINE machen. In Stresssituationen sind wir gern versucht, den Willen des Kindes zu übergehen und es einfach anzuziehen.	Wir sind täglich bemüht die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und sie bestmöglich zu partizipieren. Das heißt, auch hier versuchen wir die Kinder mit in den Prozess einzubeziehen und ihnen den Freiraum zu geben, versuchen sich selbst anzuziehen. Die größte Herausforderung für uns ist, im laufenden Alltag, genügend Geduld aufzubringen, dem Kind die Zeit zu geben die es braucht. Wehrt sich das Kind strickt gegen Kleidungsstücke wie, Handschuhe im Winter, oder die Matschhose im Herbst, dann gewähren wir dem Kind die Möglichkeit selbst das Wetter zu erfahren. Ist es dem Kind dann zu kalt oder zu nass, dann gibt es immer noch die Möglichkeit das Kleidungsstück nachträglich anzuziehen.

Die Schlafphase **Die Schlafbegleitung als sensible Situation** In der Regel begleitet eine Fachkraft die Schlafsituation. Sie begibt sich alleine, mit allen Kindern, welche Schlafen oder Ruhen möchten, in den abgedunkelten Schlafraum. Sie begleitet die Kinder beim Einschlafen und bleibt im Raum bis alle ruhig schlafen. **Das Kind mag nicht schlafen** **Die Eltern möchten nicht, dass das Kind schläft. Das Kind ist jedoch sehr müde!**	Da in dieser Zeit die Kollegin alleine mit den Kindern im Zimmer ist, wäre dies tendenziell eine Situation, in welcher ein möglicher Übergriff stattfinden könnte. Um uns hierbei gegenseitig abzusichern, ist das geräuschsensible Babyphon schon gleich beim Übergang in den Schlafraum aktiviert. So kann die Kollegin welche im Gruppenraum bleibt, akustisch, den Vorgang mitverfolgen. Sind wir personell gut besetzt, besteht bei einer größeren Kinderzahl, auch die Möglichkeit die Schlafphase zu zweit zu begleiten. Gelegentlich gibt es Kinder welche nicht schlafen möchten, entweder da sie den Schlaf nicht mehr brauchen oder weil sie nicht zur Ruhe kommen können. Wir zwingen kein Kind zum Schlafen! Auch wenn die Eltern gerne möchten, dass das Kind schläft. Ist das Kind, trotz Begleitung und Anpassens der Bedürfnisse, nicht eingeschlafen, kommt es mit der Kollegin wieder mit in den Gruppenraum. Hin und wieder kommen Eltern auf uns zu und bitten uns, ihr Kind nicht mehr zum Schlafen zu legen, da es sonst am Abend nicht ins Bett möchte. Wir können diese Sorgen verstehen. Schlaft ist jedoch ein Grundbedürfnis und wir sehen es als Übergriffig an, wenn wir die Kinder krampfhaft versuchen wach zu halten, obwohl wir deutlich bemerken, dass das Kind müde ist. Möglicherweise macht es Sinn den Mittagschlaf zu verkürzen, ihn dem Kind jedoch komplett zu verweigern, möchten wir nicht verantworten
Die Übergabe am Morgen In der Regel kommen die Kinder gut bei uns an und sind fröhlich. Dann gibt es Tage, an welchen die Kinder etwas weinerlich sind, sich jedoch nach der Übergabe, schnell von uns beruhigen lassen. Und dann gibt es Tage, an welchen es dem Kind aus irgendeinem Grund nicht gut geht, möglicherweise die Eingewöhnung noch nicht komplett abgeschlossen ist. Das Kind weint stark, lässt sich nicht beruhigen, ist stark frustriert und hysterisch. Wir schaffen es nicht das Kind zu beruhigen.	Für uns steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Dem Kind soll es bei uns gut gehen und sich sicher fühlen. Daher ist uns wichtig, dass wir eine gute und tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen. Ist es jedoch so, dass wir es nicht schaffen ihr Kind in höchstens einer Stunde zu beruhigen. Es sich durch nichts ablenken lässt und das Essen und Trinken verweigert, sehen wir uns gezwungen die Eltern oder eine andere Bezugsperson zu kontaktieren und das Kind abholen zu lassen. Möglicherweise fühlt sich das Kind überfordert, kränkelt oder die Beziehung zu den Pädagoginnen ist noch nicht gefestigt genug. Nach solch einem Vorfall überlegen die Pädagoginnen und die Eltern gemeinsam, welche weiteren Schritte wichtig sind, dass das Kind sich (wieder) wohl fühlt.
Die Essenssituation	In den Gruppen wird entweder gemeinsam gefrühstückt oder ein freies Frühstück angeboten. Die Kindergartenkinder richten ihren Platz her, und holen ihr Täschchen. Bei Bedarf unterstützt die pädagogische Fachkraft beim Auspacken. Das Kindergartenkind darf selbst entscheiden, was es von seinem Vesper essen möchte und was wieder zurück in die Dose soll. Wenn es satt ist, packt es wieder ein und wenn es noch mehr Hunger hat, dann holt es sich nochmal etwas aus seiner Dose. Anschließend packen die Kinder ihre Dose in die Tasche und räumen diese auf.

Offene Eingangstüre	Während der Bringzeit ist die Eingangstüre geöffnet und die Eltern/ Bezugspersonen bringen die Kinder in die Einrichtung, bzw an die Balkontüre der Gruppe. Um 09.00 Uhr endet die Bringzeit. Dann wird die Türe geschlossen und fremde Personen oder Besucher können nicht mehr unbeaufsichtigt in den Kindergarten gelangen.
Handwerker, Mitarbeiter Bauhof, Besucher	Die Mitarbeiter vom Bauhof besitzen einen Schlüssel für die Einrichtungen, kommen diese in das Haus, sollen sie sich bei der Leitung oder bei Kolleginnen anmelden. Besucher oder externe Handwerker benötigen einen Termin und müssen die Klingel benützen. Somit werden sie von einer Kollegin an der Haustüre abgeholt und begleitet.
Garten	In unseren Einrichtungen, spielen die Kinder nur unter Aufsicht und Begleitung der Kolleginnen im Garten. Es wird immer darauf geachtet, dass die Gartentüren geschlossen sind und nicht selbstständig von den Kindern geöffnet werden können. Der Garten wird bei jeder Nutzung von den Kolleginnen in Augenschein genommen und auf mögliche Gefahrenquellen überprüft (Beschädigte Spielgeräte, Scherben, Zigarettenstummel, …)
Praktikant*innen, externe Aushilfskräfte, gelernte Vertretungskräfte Zusatzkräfte	**Schulpraktikantinnen/ Aushilfskräfte ungelernt:** Dürfen nicht alleine mit den Kindern bleiben oder mit einer kleinen Kindergruppe in einem separaten Raum spielen. Schulpraktikantinnen / ungelernte Aushilfskräfte dürfen nicht wickeln oder die Kinder auf die Toilette begleiten. Muss die Fachkraft das Zimmer verlassen (Wickeln, Toilettengang, …) wird eine andere Fachkraft aus einer anderen Gruppe geholt, welche den Gruppenraum mit beaufsichtigt, bis die Kolleginnen wieder zurück im Gruppenraum ist. **Auszubildende/ FSJler:** Praktikanten*innen welche nur einmal in der Woche in die Einrichtung kommen, dürfen erst nach drei Monaten Einarbeitungs- und Kennenlernphase, nach Abwägung der Fähigkeiten durch die Anleiterin, eine kleine Kindergruppe alleine beaufsichtigen und betreuen. Praktikanten*innen welche in das Blockpraktikum kommen, dürfen erst nach einer Einarbeitungsphase von 2 Woche, nach Abwägung der Fähigkeiten durch die Anleiterin, eine Kindergruppe alleine beaufsichtigen und betreuen. **Gelernte Vertretungskräfte** Gelernte Vertretungskräfte die häufiger zu uns in die Einrichtung kommen, können auch über kurze Zeit (während des Wickelns, dem Toilettengang, …) die Gruppe alleine beaufsichtigen. Das Wickeln kann im Notfall übernommen werden, mit Einverständnis des Kindes. **Zusatzkräfte** Sind ungelernte Mitarbeiter welche jedoch fest angestellt sind und konstant eine Gruppe unterstützt.

	Zusatzkräfte können nach Beendigung der Einarbeitungs- und Kennenlernphase, sowie nach einer Einweisung durch eine Fachkraft, die Kinder der Gruppe wickeln. **Wickeln:** Praktikantinnen müssen grundsätzlich 1-2 Mal bei einer Fachkraft hospitieren. Anschließend begleitet die Fachkraft die Praktikantin zum Wickeln um sie Einzuweisen und während des Wickelns zu begleiten. Ob das Kind von der Praktikantin gewickelt wird, entscheidet selbstverständlich das Kind.
Neue Mitarbeiter*innen	Neue Mitarbeiterinnen durchlaufen eine 2-4-Wöchige Einarbeitungs- und Kennenlernphase. In dieser Phase wird sie in die Abläufe, Regeln und Gegebenheiten eingeführt und bekanntgemacht. Das Wickeln übernimmt die neue Kollegin frühestens nach zwei Wochen. Vor dem ersten Wickeln werden die Kenntnisse der neuen Kollegin abgefragt. Gegebenenfalls wird die neue Kollegin, gleich wie die Praktikanten*innen in das Wickeln eingeführt.

Risikoanalyse Bezug auf Räumlichkeiten

Gruppenraum:	Die Gruppenräume sind das Herzstück vom Kindergarten/Krippe. Dort findet das Spielen, lernen und ausprobieren statt. Im Gruppenraum sind die Kinder mit mehren Pädagogischen Fachkräften und Kindern in einem Zimmer. Übergriffigkeiten werden durch die Aufsicht von mehreren Kolleginnen verhindert.
Puppenecke	In der Puppenecke besteht durch Rollenspiele eine Größere Gefahr von Übergriffigkeiten von Kind zu Kind, oder päd. Fachkraft zum Kind. Um dies zu vermeiden herrschen in der Puppenecke mehrere Regeln, die dies Einheit bieten. Hier ein paar Beispiele: -Klamotten werden angelassen. -Es werden keine Küsse verteilt. -Die Spielmaterialien werden in keine Körperöffnungen gesteckt. -Die Grenzen von Kindern und päd. Fachkraft werden respektiert und akzeptiert. Die Puppenecke ist daher auch im Gruppenraum, um einen besseren Einblick /Durchblick in die Geschehnisse zu haben.
Bauecke	Die Bauecke ist stehts offen gestalten, um den Kindern soviel Platz wie möglich zu bieten um ihre Kreativität ausleben zu lassen. Durch das Material, oder durchs abbauen von gebauten kommt es zwischen den Kindern hin und wieder zu Streitigkeiten.

	Deshalb hat immer eine päd. Fachkraft direkten Blick auf die Bauecke. Durch die offen gestaltete Ecke können alle päd. Fachkräfte im Raum in die Bauecke hineinschauen und bekommen mit, was dort vor sich geht und können gegeben falls einschreiten.
Mal Ecke	Die Mal Ecke befindet sich im mitten des Gruppenraumes und für alle gut sichtbar. Wer sich im gleichen Raum befindet, hat einen vollen Überblick, über die Vorgänge in der Mal Ecke. Somit ist die Gefahr von Übergriffigkeiten von Seiten anderer Kinder und päd. Fachkräfte sehr gering.
Toiletten: In den Toiletten Räumen ist eine päd. Fachkraft alleine mit einem Kind (Wenn dieses noch Hilfe benötigt). Dort besteht dann die Möglich einer übergriffigen Situation.	Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre! Die Kinder gehen daher selbständig aufs Klo, sobald sie es können. Das Fachpersonal aus allen Gruppen hat stehts ein offenes Ohr und schaut regelmäßig nach dem Rechten. So fragt die päd. Fachkraft auch immer wieder nach dem Rechten. Es wird immer wieder betont, dass man nicht über die Kabinen Türen der Kinder drüber schaut, da dies bereits eine Grenzverletzung gegenüber dem Kind darstellt. Die päd. Fachkraft stellt sich außerhalb der Kabine, mit ausreichend Abstand hin und frägt, ob das Kind Hilfe benötigt. Falls das Kind mit „Ja“ antwortet darf die päd. Fachkraft näher an die Toilette kommen und nach Einlass fragen. Falls Das Kind dann erneut mit „Ja“ antwortet darf die päd. Fachkraft die Türe öffnen und dem Kind behutsam helfen. Darauf achten alle päd. Fachkräfte Die Kinder können auch Hilfe von einer päd. Fachkraft ablehnen und um eine andere bitten, die ihr/ihm in diesem Moment zugänglicher wirkt/erscheint.
Bewegungsraum/Bewegungsinsel	Die Bewegungsinsel/raum befindet sich in der Mitte der Einrichtung. Um in die Gruppen zu gelangen muss man zunächst durch die Halle. Eine begrenzte Anzahl (4 je nach Alter und Entwicklungsstand ab zu schätzen) an Kinder dürfen ohne päd. Fachkraft alleine in die Halle. Jede Gruppe hat immer ein offenes Ohr, für die Geschehnisse dort und kann jederzeit eingreifen, wenn sich Streitigkeiten ergeben. Durch die Zentralität des Raumes sind die Kinder nie alleine und immer im Blick von mehreren Fachkräften. Dies verbessert die Möglichkeiten Übergriffigkeiten zu verhindern und zuvorkommen.

Lesezimmer: Im Lesezimmer sind die Kinder eine kurze Zeit ohne PFk in einem Raum. Dort besteht die Möglichkeit, dass sich Kinder untereinander in eine übergriffige Situation bringen.	Im Lesezimmer darf nur eine bestimmte Anzahl an Kindern gleichzeitig hinein (4). Alle Kinder müssen einzeln eine päd. Fachkraft in der Gruppe fragen, ob sie in das Lesezimmer dürfen. Somit hat die päd. Fachkraft stehts ein Überblick wer sich in diesem Moment dort befindet. Es wird regelmäßig in kürzeren Abständen (10Min max.) nachgeschaut, was die Kindergruppe gerade macht. Dort gelten die gleichen Regeln, wie in der Puppenecke. Das Lesezimmer ist dafür da um sich etwas zur Ruhe zu bringen und zum Entspannen. Dort kann man auch eine kleine Geschickte zuhören und sich zurücklehnen.
Schlafraum Im Schlafraum sitzt immer eine PFk alleine mit den Kindern im Zimmer. Dies erschafft die Möglichkeit eines Übergriffs, von Seiten einer PFk.	Der Schlafraum ist ein separater Raum neben dem Gruppenraum der Kleinkindgruppe. Vor dem Betreten des Schlafraumes muss die päd. Fachkraft die Babyphone einstecken und einschalten um den anderen Kollegen/in einen Überblick während der Ruhephase zu verschaffen. Dies verhindert Übergriffigkeiten und schützt ebenfalls die päd. Fachkraft und die Kinder im Schlafraum.
Vorschulzimmer Im Vorschulzimmer steht die Werkbank offen mit Werkzeugen aufgebaut. Ebenfalls hat das Zimmer eine Elternecke, wo die Kinder auf die Stühle klettern können um Fenster zu öffnen. Das Zimmer besitzt ebenfalls eine 2 Ebene. Diese wird momentan zur Materiallagerung genutzt und stellt eine Potentielle Gefahr für die Kinder da. Die PFK ist alleine mit der Kindergruppe. Dies bietet Möglichkeiten für übergriffe gegenüber den Kindern	Das Vorschulzimmer befindet sich im zweiten Stock des Kinderhauses, welches die Kinder nur in einer Gruppe zusammen mit einer päd. Fachkraft betrete dürfen. Dieses Zimmer wird lediglich für die Vorschulangebote genutzt. Wenn die Vorschule stattfindet schaut eine päd. Fachkraft von der Nebengruppe immer wieder ins Vorschulzimmer hinein.
Sprachzimmer Das Sprachzimmer besitzt zwei Fenster. Eines ist auf der höher der Kinder, welches die Kinder in dem Fall leicht öffnen können. Das zweite Fenster ist ein Dachfenster, das die Kinder mit Hilfe eines Stuhles erreichen können.	Das Sprachzimmer wird nur mit einer päd. Fachkraft und einer kleinen Kindergruppe betreten. Ebenfalls schaut eine andere PFK alle 15min in die Gruppe hinein.
Leitung Büro	Das Büro ist meistens von der Leitung belegt und wird von den Kindern nicht genutzt.

Im Büro der Leitung gibt es viele Fenster, die die Kinder öffnen Können und in den Garten gelangen. Ebenfalls sind Kabel, so wie Steckdosen offengelegt und leicht zu erreichen. Meistens hält sich nur die Leitung des Hauses im Büro auf. Dies ermöglicht eine Übergriffigkeit von Seiten der PFK.	Wenn die Leitung nicht im Haus, oder in Betreuung aushilft ist die Türe des Büros geschlossen und kann nur von einer päd.-Fachkraft geöffnet werden und mir ihr betretet werden. Dies verhindert Unfälle und Übergriffe.
Küche In der Küche sind mehrere Gefahrenquellen. Von scharfen Messern zu schweren Geräten und heißen Gegenständen auf zu finden.	Die Küche befindet sich stehts mit offener Türe neben der Turnhalle und immer im Blickwinkel der päd. Fachkraft Der Ofen wird erst eingeschalten, wenn die Hauswirtschaftskraft mit den Vorbereitungen für das Mittagessen beginnt. Außerdem werden die Gefahrquellen (Gegenstände wie z.B. scharfe Messer, Spülmittel, Spülmaschinenpulver etc.) außerhalb der Reichweite von Kindern aufbewahrt und abgeschlossen.
Putzraum Im Putzraum werde allerlei Reinigungs- und Hygieneartikel aufbewahrt, die eine Gefahr für Kinder darstellt.	Der Putzraum ist stehts abgeschlossen. Der Schlüssel befindet in einer erhöhten Position und völlig aus der Reichweite der Kinder: Falls das Personal aus dem Raum etwas benötigt achtet es stehts, dass es nicht von einem Kind begleitet wird und achtet im Nachgang darauf, dass es abgeschlossen ist.
Material Raum	Der Materialraum befindet sich unterhalb des Aufgangs in den 2 Stock des Kinderhauses. Aus diesem Grund, wird der Materialraum nur mit einer päd. Fachkraft betreten.

Offene Türen

Fachlicher Umgang mit dem Thema- Das Kinderhaus als Kompetenzort

Im Team

In der Elternarbeit

Das Kinderhaus als Schutzort

Ablaufschema Kindeswohlgefährdung

Ablaufschema Übergriffiges Kind

Ablaufschema Übergriffige Fachkraft